

Die Perserkriege.

Darius, der nun im Besitze eines so großen Reichs in Asien und Afrika war, verachtete die Athener, und befahl bloß seinem Feldherrn Mardonius, der in Kleinasien war, gegen die Athener zu ziehen. Mardonius dachte aber schon daran, ganz Hellas zu unterwerfen; er sammelte also eine Flotte und ein Heer und zog aus. Aber als die Flotte an der Küste hin schiffte und um den Berg Athos segeln mußte, der weit in's Meer hineinragt, ward sie von einem gewaltigen Sturme überfallen. Viele Schiffe wurden weit fortgetrieben, viele an das Ufer geworfen, so daß 300 Schiffe scheiterten und 20,000 von der Mannschaft ertranken. Indes war Mardonius durch Macedonien gezogen und hatte mit den Einwohnern des Landes, die ihn nicht durchziehen lassen wollten, gekämpft. Da er aber auch dabei viele Leute verloren hatte, und von dem Unglück der Flotte hörte, kehrte er nach Asien um, ohne die Athener nur gesehen zu haben.

Nun begann Darius die Sache ernstlicher. Er sandte Herolde nach Sparta und Athen, um Erde und Wasser zu fordern, zum Zeichen, daß sie sich dem großen Könige unterwürfen. Denen erging es aber schlecht. Den einen warfen die Athener in einen Abgrund und sagten: da möchte er sich Erde für seinen Herrn holen; den andern stürzten die Spartaner in einen Brunnen, und sagten: da könnte er Wasser für den König schöpfen. So strafen sie die Herolde, daß sie freie Leute aufgefodert hatten, einem Barbaren dienstbar zu seyn.

Als Darius hörte, was seinen Herolden geschehen war, gerieth er in großen Zorn. Den Mardonius setzte

er ab, machte Datis und Artaphernes zu Feldherren, und befahl ihnen, alle Athener gefangen zu nehmen und als Sklaven zu ihm zu bringen. Die sammelten in Cilizien ein starkes Landheer, und brachten es auf die Lastschiffe, welche die seefahrenden Völker hergeben mußten; dann fuhren sie mit einer Flotte von 600 Schiffen nach Jonien, nahmen dazu die Schiffe von den unterjochten jonischen Städten, und bezwangen zuerst die griechischen Inseln an der Küste. Nachdem sie einen Haufen der Einwohner zu Sklaven gemacht hatten, segelten sie mit dem ganzen Heere nach Attika. Hippias, der Verräther, der wieder Tyrann in Athen werden wollte, war mit herübergekommen, und rieth dem Datis und Artaphernes, bei Marathon zu landen; denn da war eine Ebene, die ihm für die persische Reiterei am vortheilhaftesten schien.

Wie die Athener das erfuhren, sandten sie einen Bürger, der am besten laufen konnte, nach Sparta, um die Lacedämonier zur Hülfe aufzufordern. Sie selbst aber rüsteten sich und zogen den Persern entgegen. Ihre einzigen Verbündeten waren die Bürger der kleinen Stadt Plataea, welche ihnen alle zu Hülfe geeilt waren.

Als sie nun auf dem Marsche waren, riethen fünf von den athenischen Feldherren: mit der Schlacht zu warten, bis die Spartaner kämen, denn ihrer seien allzuwenige gegen die Menge der Perser; die andern fünf aber stimmten dafür, gleich anzugreifen. Unter den lezten war einer Miltiades, der damals, als Darius gegen die Skythen zog, den jonischen Griechen gerathen hatte, die Brücke über die Donau abzubrechen. — Dieser beweg den Oberfeldherrn Kallimachus, daß er für den Angriff entschied. Und da Miltiades sich schon als einen tüchtigen Anführer in andern Kriegen gezeigt hatte, traten ihm die andern Feldherren ihre

Tage ab, denn sonst wechselte der Oberbefehl jeden Tag unter ihnen. Aristides, der Athener, war der erste, der dieß that, und durch sein Beispiel die übrigen dazu bewog.

Nun ordnete Miltiades das Heer, und als sie bis auf eine Viertelstunde herangekommen waren, eilten die Athener in vollem Laufen auf die Perser los. Die Perser dachten, die Feinde wären unsinnig, weil sie mit so Wenigen angriffen, und weder Reiterei, noch Pfeile und Bogen hatten. Die Athener griffen aber frisch mit dem Schwerte an. Die besten Leute der Perser standen in der Mitte und brachen da die griechische Schlachtordnung durch; auf den beiden Flügeln aber schlugen die Athener und Plataer nach einem heftigen Gefecht die Perser in die Flucht. Dann ließen sie sie fliehen, schwenkten sich nach der Mitte und schlugen da auch die übrigen. Die verfolgten sie nun bis an's Meer, hieben viele von ihnen nieder, und nahmen noch sieben persische Schiffe gefangen. So war der Sieg gewonnen. Einer von den Athenern lief in einem Zuge die ganze weite Strecke von Marathon bis Athen; da rief er laut auf dem Markte: freuet euch, wir haben gesiegt! Dann fiel er vor Anstrengung todt nieder.

Indessen war die übrige persische Flotte um die Spitze von Attika gesegelt und dachte, Athen ohne Widerstand einnehmen zu können. Aber die Athener eilten gleich vom Schlachtfelde zu Lande wieder nach Athen zurück, und kamen noch eher an, als die persische Flotte. Als die Perser nun heranschifften und die Athener am Hafen in Schlachtordnung stehen sahen, kehrten sie ohne weiteres wieder um und fuhren nach Asien zurück. Bald darauf kamen auch in großer Eile zweitausend Spartaner, welche die Schlacht hatten mitmachen wollen; dazu kamen sie freilich zu spät, aber sie wollten doch gerne die Perser sehen. Sie gingen

also nach Marathon und besahen sich die Leichen, die noch auf dem Schlachtfelde lagen. Von den Persern waren 6300 in dem Kampfe geblieben, von den Athenern 192, darunter drei von ihren Feldherren. Die Spartaner lobten nun die That der Athener und kehrten heim; die Athener aber begruben ihre Gebliebenen mit großer Ehre, setzten ihnen eine Inschrift und feierten noch lange Jahre nachher mit festlichen Spielen und herrlichen Aufzügen den Tag von Marathon, wo sie ihre Freiheit behauptet und zuerst von allen Hellenen das Heer des großen Perserkönigs auf offenem Felde geschlagen hatten.

Als Datis und Artaphernes mit denen, die von der Flotte und der Mannschaft übrig geblieben waren, in Persien anlangten, beschloß Darius, nun endlich mit seiner ganzen Macht selbst gegen die Hellenen zu ziehen und sie zu unterwerfen. Drei Jahre lang ließ er überall in seinem Reiche zu diesem Feldzuge rüsten — da starb er, und sein Sohn Xerxes wurde König. Dieser zog zuerst gegen die Aegypter, welche sich gegen ihn empört hatten, und bezwang sie wieder. Darauf versammelte er in Persien die Ersten und Vornehmsten seines Reichs und sprach: Ihr Perser, ich will fortfahren, wie Cyrus und Cambyses und mein Vater Darius gethan haben, von denen jeder das Reich vermehrt hat durch große Eroberungen. Zuerst will ich nun nicht ruhen, bis ich Athen mit Feuer und Schwert gezüchtigt habe, dann aber will ich gegen die andern Völker ziehen, denn die Sonne soll kein Land sehen, welches die Grenze des persischen Reichs wäre, sondern von einem Ende der Welt bis an's andere will ich Alles zu einem Lande machen. Nun erlaube ich einem jeden von euch, seine Meinung zu sagen. — Als er nun schwieg, wagte Artabanus, sein Vetter, welcher ein besonnener Mann war,

ihn zu warnen, und sagte, ihm schiene die Sache unmöglich. — Mardonius aber, welcher auch zugegen war, wünschte sehr den Krieg, um sein früheres Unglück wieder gut machen zu können, und rief: Laßt nichts unversucht! Es geschieht nichts von selbst, sondern man erlangt Alles durch Kühnheit und Unternehmungen! — Das gefiel dem Xerxes, und nun gab er Befehle, alles zu dem großen Kriege vorzubereiten.

Der Zug des Xerxes.

Vier Jahre lang dauerten die Rüstungen. Die Phönizier und die andern seefahrenden Völker mußten eine Menge Schiffe zusammenbringen, mit denen fuhren sie voraus, und fingen an, den Berg Athos zu durchgraben. Denn weil das erstemal die Flotte bei dem Herumfahren zerstört war, sollte sie nun hindurchfahren, und also gruben sie mitten durch den Berg einen Kanal, der so breit war, daß zwei Ruder-schiffe neben einander fahren konnten. Das dauerte drei Jahre. Darauf kehrten sie nach Aegypten zurück, und holten von da eine Menge Korn, und aus Kleinasien ebenso viele Lebensmittel für das Heer, die brachten sie voraus an die Küste von Thracien, im Norden von Griechenland.

Im Frühlinge des fünften Jahres sammelten sich nun allmählig aus allen Gegenden des persischen Reichs die Völkerhaufen bei Sardes in Kleinasien, dorthin reiste Xerxes selbst, und führte nun das Heer weiter.

Als er aber an den Hellespont kam, wohin die Phönizier und Aegypter schon lange vorher vorausgeschickt waren, um eine Brücke zu bauen, hatte ein großer Sturm die Brücke, als sie eben fertig war, weggerissen. Xerxes